

## Die Fleischwerdung

(«Das Goetheanum» Nr. 01 / 06.01.1991)

### *Himmelsnähe*

«Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen» - diese, in jeder Zeit unerhörte Botschaft erklingt erst aus dem Munde des Johannes des Täufers (Matth.3,1) und wird in der ersten Predigt des Herrn (Matth. 4,17) erneuert, um dann durch die Jünger wiederholt zu werden (Matt. 10,7). Das Reich oder Königtum (griech. *basileia*) der Himmel oder Gottes ist das Ziel, wonach das Christentum in seinem Geborenwerden strebt, und es heißt, «es ist nahe». Nun sieht der äußerlich Beobachtende diese Nähe *in der Zeit* kaum, weder zur Zeit der Geburt des Christentums noch bis zum heutigen Tage. So muß die «Nähe» etwas anderes als zeitliches Bevorstehen bedeuten, ebenso, wie das oft wiederholte Wort Rudolf Steiners über die Nähe der Schwelle oder das Überschreiten der Schwelle der geistigen Welt durch die Menschheit. Es wird auch vom Reich der Himmel gesagt (Luk. 17,21), es sei «inwendig in euch»: Das kann sicherlich unser Wegweiser sein.

Die Schwierigkeit, diese Botschaft zu verstehen, liegt in der Erfahrung, daß die «Reiche der Himmel», die überbewußten Quellengebiete des menschlichen Bewußtseins immer schwieriger annäherbar zu sein scheinen, der Abgrund, der das Alltagsbewußtsein von diesen Bereichen trennt, scheint immer breiter und tiefer zu werden und wird außerdem von den Kräften des immer stärker werdenden Unterbewußten bewohnt. So daß, wer zum anderen Ufer des Abgrundes strebt, im Überqueren diesen Kräften begegnen muß. Es gibt nur *eine* Tür: Ob sie in den Himmel oder in die Hölle führt, hängt davon ab, *wie* man ihre Schwelle überschreitet. Ist das Himmelreich «nahe» und «inwendig in euch», so muß diese Nähe mit der zentralen Veränderung zusammenhängen, die durch das Christentum in der menschlichen Struktur stattgefunden hat. Diese Veränderung heißt die *Fleischwerdung des Logos* (Joh. 1, 4; 1.Tim 3, 16; Kol. 1,22; 1. Joh. 1,1.).

### *Das Fleisch*

Fleisch ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, etwa im Sinne von «Muskeln», sondern wird als ein Fachausdruck in der Bibel gebraucht für die Gebrechlichkeit oder Schwäche der menschlichen Seele, für ihr Hängen und Haften am Leib, am Fleisch. So heißt es (Matth.26,41; Mark. 14,38): «Der Geist ist willig, das Fleisch aber ist schwach.» Paulus ist ein Leidender und deshalb Wissender im Hinblick auf das Fleisch, und so kann er schreiben (Rom. 8,1): «So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind; die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christo Jesu, hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war (sintemal es durch das Fleisch geschwächt ward), das tat Gott und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und der Sünde halber und verdamnte die Sünde im Fleisch. Auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Denn die da fleischlich sind, die denken die Sachen des Fleisches; die aber geistlich sind, denken die Sachen des Geistes. Denn der Gedanke des Fleisches ist der Tod, der Gedanke des Geistes jedoch ist das Leben und der Friede. Denn der Gedanke des Fleisches ist Gott feindlich; sintemal das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht gehorcht; kann es auch nicht.»

Noch schärfer wird das Fleisch im Galaterbrief beschrieben (5,17-20): «Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch; dieselben sind widereinander, daß ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit,

Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen...»

Im Johannes-Evangelium, gerade vor dem Höhepunkt des Prologs (V. 14: «Und der Logos ward Fleisch») ist von den Kindern Gottes die Rede, die «nicht aus dem Geblüt, nicht aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind». Und gerade in dieses Fleisch, aus dem die Gotteskinder nicht geboren werden können, kommt der Logos: In die Seelen-Schwäche des Menschen, so wie Er auch zu den Sündern, Kranken und Armen kommt und nicht zu den Reichen, Schriftgelehrten und Gesunden.<sup>2</sup> Ein Logos-Funke ist nun auch auf dem hiesigen Ufer des Abgrundes zu finden. Daß die Fleischwerdung in diesem Sinne genommen wurde, wird durch Paulus bestätigt (I.Tim.3,16): «Gott ist geöffnet worden im Fleisch, als gerecht erwiesen im Geist...» Im Kolosserbrief heißt es (1,22): «Euch ... hat er jetzt trotzdem versöhnt vermöge seines Fleischesleibes durch den Tod...»

Für Johannes ist die Anerkennung des Ins-Fleisch-Gekommenen das Maß der Geister, ob sie von Gott oder vom Antichrist kommen (I.Joh.4,2): «Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, daß Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, stammt von Gott; und jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott.»

### *Der Logos im Seelenbereich*

Daß der Logos, Gottes Wort in den Himmelsbereichen zu finden ist, war praktisch in allen vorchristlichen Traditionen bekannt. Mit dem Christentum ist er nun in das Seelische eingezogen, hat «sein Zelt in uns aufgeschlagen» (Joh. 1,14). Die Folgen der Tatsache, daß der Logos nun auf beiden Ufern des Abgrundes heimisch ist, sind mannigfaltig. Vor allem ist dadurch der Mensch in die Lage gekommen *anzufangen*, er hat die Fähigkeit zum Uranfang (indem der Logos anwesend ist: Joh. 1,1), ohne das Schwachseelische ablegen oder zum Stillschweigen bringen zu müssen. Das ist die Fähigkeit des Schaffens aus dem Nichts Solcher *Anfang* ist jede neue menschliche Gebärde, nicht nur Kunst- oder Gedankenwerke, sondern jede intuitive Handlung des Pädagogen oder des Arztes und insbesondere jedes *Verzeihen*, wo die Frage «warum?» sinnlos und nicht zu beantworten ist. Der *Anfang* ist in diesem Sinne das wichtigste Kennzeichen der Ich-Wesen. Daher heißt es (Jud. 6), daß die gefallenen Engel ihren Anfang verloren haben, was zugleich das Verlieren ihres Ursprunges bedeutet.

Durch die Anwesenheit des Logosfunkens in der Alltagsseele ist es möglich, aus dieser heraus sich auf den inneren Weg zu begeben, ohne das Alltagsich erst abdämpfen oder aussondern zu müssen, wie das in den vorchristlichen Einweihungswegen der Fall gewesen ist. Aus demselben Grund wird der persönliche geistige Führer, ein Guru, überflüssig: seine Rolle war hauptsächlich, dem Menschengestalt nach dem Hinterlassen des Alltagsbewußtseins über den Abgrund zu helfen, ihn im Jenseits zu orientieren und beim Rückkehren in das Alltagsbewußtsein behilflich zu sein.

Damit der Mensch in Freiheit eine Quelle von Ideen werden kann, braucht er die Abschirmung vom unmittelbaren Einfluß der Himmel, in die er mit seinem überbewußten Geistig-Seelischen hineinragt; das wird ihm durch die Ausbildung des Seelenbereiches gegeben, das als das «Eigenleben des Geistes»<sup>3</sup> charakterisiert werden kann, indem hier der Geist nicht in der Hingabe lebt, was seinem Wesen entspricht, sondern in sich webt, in seinem «Hause» ist. Andererseits aber ist zum Anfangen auch der Logosfunke in diesem «Haus» notwendig. Beide zusammen sichern dem Menschen die Freiheit als Möglichkeit zum Anfangen.

Durch die Beheimatung des Logos im Schwachmenschlichen kann das Denken erlöst werden<sup>4</sup>; anders gesagt, kann gesichert werden, daß das Denken, von obenher kommend,

unten im menschlichen Bewußtsein unverzerrt ankommt, unverzerrt entgegengenommen werden kann. Damit beginnt die Erlösung des Erdenmenschen, des Fleisches, und damit der Erde selbst, des Bereiches, der bisher «dem Fürsten dieser Welt» Untertan war.

Der Christus-Impuls bedeutet, daß das Alltagsich seinen Weg zur Vereinigung mit dem wahren, höheren Ich beginnt - ermöglicht durch den Logoskeim, der in das Alltagsich gekommen ist. Eine Kontinuität des Weges wird dadurch geschaffen, keine «Verrückung ist nunmehr notwendig, das Bewußtsein kann aus- und eingehen und verbindet damit immer fester den Himmel mit der Erde. Das alles kann bewirken, daß die Meditation in unserer Zeit als «gedankenkräftiges Verhalten der Seele» charakterisiert wird.<sup>5</sup>

### *Der Logos in mir*

Es ist die Kraft des Logos, wodurch er selbst in der Welt und zugleich in der menschlichen Seele gewahr werden kann. Was bei Heraklit der Einzelfall des Auserwählten gewesen ist, daß er sagen konnte: «Der Seele ist ein Logos eigen, der von sich aus zunimmt», wird im Christentum allgemeinmenschliche Möglichkeit. Was in dem auserwählten Jesus von Nazareth bei der Taufe am Jordan stattgefunden hat, war wirksam-krafterfülltes Vorbild, das nach der Auferstehung in schnell wachsenden Menschengruppen sich verbreitet hat - «Und das Wort des Herrn nahm zu»(Apost. 6,7; 12,24; 19,20), wie eine Idee, die, von *einem* Menschen erfaßt, bald vielen anderen zugänglich wird.

Nun sind die Reiche der Himmel wirklich nahe herbeigekommen, von der anderen Seite her, als sie früher aufgesucht werden konnten. Im Schwachmenschlichen sind sie anwesend, unter der Asche des Alltags, der Gewohnheiten lebt eine kleine Glut des Anfanges. Sie auflodern zu lassen heißt, mit dem neuen Heiligen Geist benadet zu werden.

Das Alltagsbewußtsein ist nun verantwortlich für diesen versteckten Lebenskeim. Die Meditation darüber könnte lauten: «Ich pflege meinen Schöpfer» - denn der Logos ist ja mein Schöpfer. Damit gelangen wir zum Bild der Gottesmutter. Im letzten Canto der Divina Comedia, vor der Gottesschau Dantes, wendet sich sein Mentor in den letzten Gesängen, der Heilige Bernard von Clairvaux, zur Madonna in einem Gebet, um Dante beizustehen. Die Anfangsterzinen drücken das Verhältnis der menschlichen Seele zu dem ihr innewohnenden Logosfunken aus (Philalethes' Übersetzung):

*Jungfräul'che Mutter, Tochter deines Sohnes,  
Mehr, denn sonst ein Geschöpf, hehr und voll Demut,  
Vorausbestimmtes Ziel des ew'gen Rates,  
Du bist's, durch die die menschliche Natur so  
Geadelt ward, daß es verschmäht ihr Schöpfer  
Nicht hat, sein eigenes Geschöpf zu werden.*

---

<sup>1</sup> Dieser Sinn gilt für die angeführten Beispiele und Stellen; an vielen anderen Stellen hat das Wort *sarx* andere Bedeutung, zum Beispiel «Erdenmensch».

<sup>2</sup> In dem genannten Sinn wird «Gebüt und Fleisch» in Matth. 16,17 und Gal, 1,16 verwendet.

<sup>3</sup> Rudolf Steiner: *Theosophie*. GA 9, Kap. Die Seele in der Seelenwelt nach dem Tode.

<sup>4</sup> Rudolf Steiner: *Vorstufen zum Mysterium von Golgatha*. GA 152, 7.3.14.

<sup>5</sup> Rudolf Steiner: *Von der Initiation*. GA 138, 28.8.12; Der Hüter der Schwelle, VIII. Bild.